

Reflexionen zur Theologie und heutigen Bedeutung Dietrich Bonhoeffers

zur Gedenkveranstaltung am 5.2.2006 im Dom zu Braunschweig

von Landesbischof Dr. Friedrich Weber

39 Jahre nur ist er Dietrich Bonhoeffer alt geworden. Brutale Gewalt hat sein Leben beendet, hat es beendet, weil seine Gegner Bonhoeffers Haltung, seine Entscheidung für den Widerstand, sein Eintreten für die Juden, seine ökumenische Offenheit, seine ethische Klarheit nicht ertragen konnten. Wir gedenken heute seines 100. Geburtstags am 4. Februar. Wir gedenken seiner als Theologe, als Märtyrer, als Widerständler, als Bräutigam.

Für Dietrich Bonhoeffer, am 4. Februar 1906 in einem liberalen und ganz den christlichen Prinzipien und humanistischen Werten verpflichteten Elternhaus geboren und aufgewachsen, gilt das Wort seines Vaters: „Den Sieg des Nationalsozialismus im Jahre 1933 und die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler betrachteten wir von vornherein und zwar einheitlich in allen Gliedern der Familie als ein Unglück.“ Er selber schätzte die Auseinandersetzungen dieser Zeit so ein: „Und obwohl ich mit vollen Kräften in der kirchlichen Opposition mitarbeitete, ist es mir doch ganz klar, daß diese Opposition nur ein ganz vorläufiges Durchgangsstadium zu einer ganz anderen Opposition ist, und daß die Männer dieses ersten Vorgeplänkels zum geringsten Teil die Männer jenes zweiten Kampfes sind.“¹ Bonhoeffer ist diesen Weg gegangen, er ist ihn als Christ gegangen und er hat ihn mit seinem Leben bezahlt. Einige Anmerkungen zu diesem Weg will ich heute machen. Sie sind sehr selektiv, aber wie könnte es anders sein.

I. Der Weg in die Opposition

Während sich im Mai 1934 die Bekenntnissynode in Barmen versammelte und die uns heute noch wichtigen Barmer Thesen formulierte, versah Bonhoeffer ein Auslandspfarramt in London. Er begrüßt die Barmer Thesen, konstatiert aber sofort, daß in ihnen der Versuch, einen klaren politischen Standort gegenüber dem Nationalsozialismus zu beziehen, nicht unternommen worden ist. Ihm erschließt sich jetzt der politische Charakter der scheinbar so unpolitischen Verlautbarungen der Kirche: „Es muss auch endlich mit der theologisch begründeten Zurückhaltung gegenüber dem Tun des Staates gebrochen werden - es ist ja doch alles nur Angst. 'Tu den Mund auf für die Stummen' Spr. 31,8 - wer weiß denn das heute noch

¹GS I, S. 42

in der Kirche, das dies die mindeste Forderung der Bibel in solchen Zeiten ist?² Für die kirchliche Opposition komme es nun darauf an zu erkennen, daß es in dem Konflikt nicht um etwas innerhalb der Kirche gehe, sondern „daß er genau an die Wurzeln des Nationalsozialismus“³ greife.

Mit diesen Äußerungen beginnt zwar noch nicht der politische Widerstand Bonhoeffers, aber sie signalisieren erste Einsichten und Reaktionen auf die eigentlichen Intentionen der faschistischen Machthaber.

Für Bonhoeffer beginnt im Sommer 1935 die Arbeit mit den Vikaren im Predigerseminar Finkenwalde und nach dessen Schließung am 28.9.1937 im Sammelvikariat.

In der Zeit bis zum gewaltsamen Ende des Sammelvikariates am 17.3.1940 reift in Bonhoeffer die Entscheidung zur Teilnahme am aktiven politischen Widerstand. Die Krise der bekennenden Kirche, der Loyalitätseid der Pfarrer auf den Führer, das Schweigen der Kirche zu der Reichspogromnacht und zu der sich verstärkenden militärischen Aufrüstung lässt Bonhoeffer in zunehmender Distanz zu seiner Kirche treten. Sie war für ihn eine Kirche, von der er selbst „die größten Opfer“⁴ erwartete, die aber schon längere Zeit nur einen Mangel „an Vollmacht, an Bekenntnisfreudigkeit, Glaubensmut und Leidensbereitschaft“⁵ spüren ließ.

II. Anmerkungen zur Theologie Bonhoeffers am Beispiel der „Ethik“ und „Widerstand und Ergebung“

Nur beispielhaft vermag ich Einblicke in die theologische Reflexion Bonhoeffers zu geben. Die zur Zeit erscheinende Neuauflage der Werke Bonhoeffers umfasst 16 zum Teil dickleibige Bände, denen sich ein Ergänzungsband mit 528 Seiten anschließt.

1. Bonhoeffers Ethik

Die „Ethik“ ist ein posthumes, verschiedene Ansätze vorstellendes Fragment geblieben. Sie leistet allerdings die Begründung des Schrittes Bonhoeffers in die aktive politische Konspiration, die Demaskierung des herrschenden Nationalsozialismus und die Bestimmung der wahren Werte und Autoritäten.

²GS I, S.42

³GS I, S. 436

⁴GS II, S. 345

⁵GS II, S. 314

Aufgabe einer „konkreten Ethik“ ist für Bonhoeffer, darauf hinzuweisen, „wie Christus unter uns heute und hier Gestalt gewinne“⁶, wie dem christlichen Glauben hier und heute und ohne Einschränkung verantwortlich gelebt werden kann; ein Leben, wie es die terroristischen Konditionen der nationalsozialistischen Tyrannis nicht gestatten.

Entscheidend ist dabei, daß es gelingt, das in der lutherischen Theologie bestimmende Modell einer Trennung des Reiches Gottes und des Reiches der Welt zu überwinden.

Für Bonhoeffer wird die Welt der Raum in dem sich der Glaube zu bewähren hat. Dabei kommt es ihm entscheidend darauf an, das Vorletzte, die Welt, auf das Letzte, das Wort Gottes zu beziehen. Der Christ soll nicht mehr abgehoben von dem weltlichen Geschehen nur noch dem Reich Gottes leben und darüber die Welt Welt sein lassen. Es ist gerade die Aufgabe ethischer Reflexion, diese vorletzten Dinge, die Probleme des menschlichen Zusammenlebens, in „ihrer Beziehung auf das Letzte“ sichtbar und verständlich zu machen: „Um des Letzten willen muss vom Vorletzten die Rede sein.“⁷

Der verantwortlich Handelnde muss allerdings im Vorletzten „das Wagnis des Handelns“⁸ leben. Mit dem Wissen, dass ihm kein Gesetz Schutz gewährt, liefert er die eigene getroffene Entscheidung und die Tat selbst an die „göttliche Gnade und Vergebung“ aus.⁹

Diese Bindung verantwortungsbewussten Handelns an das Wagnis des Einzelnen zur Tat und an die Gnade Gottes, ist der theoretische Ausdruck für Bonhoeffers Situation im Widerstand sowie für seine im Kirchenkampf erworbene Erfahrung: Es geht nicht an, Letztes und Vorletztes um Christi willen zu trennen. Das Vorletzte, die Welt, ist jetzt der Raum, in dem der Christ und sein Glaube sich einzusetzen und zu bewähren haben: „Es geht also darum, an der Wirklichkeit Gottes und der Welt in Jesus Christus heute teilzuhaben, und das so, daß ich die Wirklichkeit Gottes nie ohne die Wirklichkeit der Welt und die Wirklichkeit der Welt nie ohne die Wirklichkeit Gottes erfahre.“¹⁰

Unsere Aufgabe: Unsere Wirklichkeit als die Wirklichkeit Gottes sehen, um das Wagnis der Tat wissen, aber um Gottes willen, das Gerechte tun!

⁶Ethik, S. 91

⁷ebda.

⁸Ethik, S. 365

⁹Ethik, S. 255

¹⁰Ethik, S. 208

2. Widerstand und Ergebung

In einem seiner Briefe deutet Bonhoeffer an, daß er hofft, mit ihnen für „die Zukunft der Kirche einen Dienst tun zu können.“¹¹

Das Leben mit seinen Mitgefangenen und die theologischen Konsequenzen der Praxis im Widerstand bestimmten Bonhoeffer, die Gestalt des Glaubens zu suchen, die die Welt in ihrer gegebenen Ausformung anerkennt, darin - nach seiner Einschätzung - „religionslos“ ist.

Ausgehend von der Frage, „wer Christus heute für uns eigentlich ist“¹² da wir offenbar einer „völlig religionslosen Zeit entgegengehen“¹³, möchte er den christlichen Glauben von den Formen der religiösen Überfrachtung befreien und Christus wieder wirklich zum „Herrn der Welt“ erhoben zu sehen.¹⁴ Indem er die Autonomie der Welt konstatiert, sieht er seine Aufgabe als Theologe darin, die „nicht-religiöse Interpretation der biblischen Begriffe“¹⁵ zu versuchen. Leitend dabei ist die Erkenntnis, „daß wir in der Welt leben müssen - etsi deus non daretur“.¹⁶ (als ob es Gott nicht gäbe)

Wir sind am Kern biblischer Theologie wenn Bonhoeffer deutlich macht, daß die Bibel den Menschen in seiner Not „an die Ohnmacht und das Leiden Gottes“ weist.¹⁷ Der Blick auf den ohnmächtigen, leidenden Gott eröffnet dem Menschen erst die Wahrnehmung des Gottes der Bibel. Der Mensch ist aufgerufen, „weltlich“ zu leben, d.h. „das Leiden Gottes in der gottlosen Welt mitzuleiden“: Dies macht den Christen aus, nicht der religiöse Akt.¹⁸

In dem Vortrag „Die Kirche vor der Judenfrage“ (April 1933) hatte Bonhoeffer im Blick auf den Staat, der die christliche Verkündigung gefährde, ausgeführt, daß er sich selbst verneine. Die Kirche habe dann eine dreifache Möglichkeit dem Staat gegenüber zu handeln:

1. ihn für sein Tun verantwortlich machen
2. den Dienst an den Opfern des Staatshandelns
3. nicht nur die Opfer unter dem Rad verbinden, sondern dem Rad selber in die Speichen fallen.¹⁹

¹¹WE, S. 416

¹²WE, S. 305

¹³ebda.

¹⁴WE, S. 306

¹⁵WE, S. 392

¹⁶WE, S. 394

¹⁷ebda.

¹⁸WE, S. 395

¹⁹Röhm, Eberhard und Thierfelder, Jörg, Kirche - Staat - Politik, In: Oberstufe Religion 3, Stuttgart 1979, S. 9

Das Leiden Gottes im Leiden der Mitmenschen sehen und zugleich den Herrschenden gegenüber für diese eintreten, so lässt sich die Aufgabe der Kirche bestimmen. Bedarf es an dieser Stelle Konkretionen für unsere Zeit?

Nach dem 20. Juli 1944 sagt Bonhoeffer: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“²⁰ Seine Forderung, alles Eigentum der Kirche den Notleidenden zu schenken, ist - neben dem utopischen Charakter - die theoretische Konsequenz seiner Feststellung, daß die Kirche in den Jahren des Kampfes vor allem um ihre Selbsterhaltung bemüht war.

Frage: Wie sieht es aus in den christlichen Kirchen mit Selbstprüfung? Gerade Krisenzeiten verführen dazu, das Eigene noch ängstlicher zu sichern und den Blick für andere zu verlieren.

Ich schließe mit einem Zitat aus seiner Aufzeichnung „Nach zehn Jahren“, die an der Wende 1942 zu 1943 niedergeschrieben wurde und in „Widerstand und Ergebung“ den Briefteilen und Arbeiten aus der Zelle vorangestellt ist: „Den Christen rufen nicht erst die Erfahrungen am eigenen Leibe, sondern die Erfahrungen am Leibe der Brüder, um deren willen Christus gelitten hat, zur Tat und zum Mitleiden.“²¹

Material: Volker Fabricius, Kirche im Nationalsozialismus, Arbeitsmaterial Sekundarstufe II, Frankfurt 1982

²⁰WE, S. 415

²¹WE, S. 24